



Zweiter Tag: O Gott, Heiler, Befreier und Erlöser der Welt

Jesaja 42,1-12

¹ Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. ² Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. ³ Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten. In Treue trägt er das Recht hinaus. ⁴ Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung. ⁵ So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Odem gibt und den Geist denen, die auf ihr gehen: ⁶ Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, ⁷ dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. ⁸ Ich, der Herr, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. ⁹ Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören. ¹⁰ Singet dem Herrn ein neues Lied, seinen Ruhm an den Enden der Erde, die ihr auf dem Meer fahrt, und was im Meer ist, ihr Inseln und die darauf wohnen! ¹¹ Rufet laut, ihr Wüsten und die Städte darin samt den Dörfern, wo Kedar wohnt. Es sollen jauchzen, die in Felsen wohnen, und rufen von den Höhen der Berge! ¹² Sie sollen dem Herrn die Ehre geben und seinen Ruhm auf den Inseln verkünden!

Unsere moderne Welt lässt sich offenbar leicht von HeldInnen gefangen nehmen. Siegreiche SportlerInnen, Filmstars und mächtige reiche Leute füllen die Schlagzeilen und sonnen sich im Ruhm. Der Weg der Welt ist der Weg menschlichen Ruhmes. Gottes Weg in diesem Text ist anders: es ist der Weg des Knechtes, der Weg des Kreuzes.

Der Kontext

Dieser Abschnitt gehört zu einer ganzen Gruppe von Texten in Jesaja 40-55, in deren Mittelpunkt die Gestalt des Knechtes steht. Diese poetischen Stücke werden deshalb mitunter auch „Gottesknecht-Lieder“ genannt. Die Schlüsselfigur oder die Hauptperson wird in diesen Liedern für gewöhnlich der „leidende Gottesknecht“ genannt. (Vgl. Jes 42,1-4; 49,1-6; 50,4-9; 52,13-53,12.)

Wann diese Lieder entstanden sind, wissen wir nicht genau. Sie spiegeln allerdings eindeutig eine Zeit des Leidens und der Unterdrückung des Volkes Gottes wider. Es war vielleicht die Zeit, in der ein Teil des Volkes Gottes im babylonischen Exil war (nach 586 v. Chr.) und der Rest von fremden Mächten in Palästina beherrscht wurde.

Diese Bibelarbeit wird sich mit dem ersten dieser Lieder beschäftigen. Wir sollten jedoch daran denken, dass im letzten Lied eine der Schlüsselrollen dieser Knechtsgestalt die des Heilenden ist. Bedenken Sie diesen Abschnitt bitte mit, vor allem, im Bezug auf das oben zitierte Lied:

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,4-5)

Diese Verse machen deutlich, dass das, was dem Knecht widerfährt, uns heil

macht, und das heisst, uns wahrhaft *shalom* und „Heilung“ bringt. In diesem Sinne und im Sinne des Vollversammlungsthemas könnten wir diese Gestalt durchaus den heilenden Gottesknecht nennen.

Mein Knecht

Die Bezeichnung „Knecht“ ist hier wichtig. Das hebräische Wort *‘ebed* meint normalerweise einen Sklaven oder eine Person, die einer anderen dient. In der antiken Welt hatten KönigInnen viele SklavInnen. Diese waren häufig Gefangene, die im Kampf erbeutet worden waren. Als SklavInnen hatten sie keinerlei Rechte, sie waren das Eigentum ihrer BesitzerInnen.

In dem berühmten Abschnitt über das Erlassjahr (3.Mose 25) fällt auf, dass Jahre die IsraelitInnen, die aus der Sklaverei in Ägypten befreit worden waren, „meine Knechte/Sklaven“ (*‘ebed*) nennt. Alle IsraelitInnen, die wegen Überschuldung als Knechte gekauft worden waren, sollen im Erlassjahr frei werden. Das galt nicht für NichtisraelitInnen „von den Völkern“, die zu „Knechten/Sklaven“ (*‘ebed*) der IsraelitInnen geworden waren. Nichtisraelitische SklavInnen blieben in Sklaverei (3.Mose 25,39-46).

Das Wort „Knecht“ - *‘ebed* - bezeichnet normalerweise diejenigen in der Gesellschaft, die unterdrückt und entrechtet waren – die SklavInnen. Doch Gott benutzt den Ausdruck „mein Knecht“ für die Auserwählten, wie Mose (Jos 1,2). In unserem Abschnitt spricht Jahwe durch den Mund des Propheten einen besonderen Knecht an, der von ihm erwählt wurde, die Rolle des „heilenden Gottesknechtes“ zu übernehmen. Denken Sie an die Bibelarbeit über 1.Mose 2 zurück, dort gab Gott den Menschen den Auftrag, „Knechte“ bzw. DienerInnen der Erde zu sein.

Welches Leid widerfährt dem leidenden Gottesknecht in diesen Liedern? Tauschen Sie sich über derartige Leidenserfahrungen aus ihrem eigenen Umfeld aus.

Die Erwählung dieser Gestalt durch Jahwe für eine besondere Rolle wird von Gottes Aussage bestätigt: „Ich habe ihm meinen Geist gegeben“. Dieser heilende Gottesknecht wird gesalbt und mit dem Geist Gottes erfüllt. Der Geist (*ruach*) kann auf den Lebensodem verweisen, der die ganze Erde belebt und heilt (siehe die Bibelarbeit zu Ps 104,29) und auf eine besondere Gabe Gottes, die zu einem bestimmten Zweck verliehen wird (Mi 3,8).

Heilende Gerechtigkeit

Die Verse 2-3 dieses Abschnitts sind bemerkenswert. Sie beschreiben den Gottesknecht als einen stillen, sanften, mitfühlenden und fürsorglichen Menschen. Wie ein Knecht oder Sklave, der Unterdrückung und Demütigung erlitten hat, stellt er sich an die Seite der Schwachen und Zerbrochenen, er wird zu einem der Ihren. Kurz gesagt: „die Geknickten und Schwachen werden nicht zerbrechen“! Diese Gestalt wird nicht so sein wie ein antiker König, der in seinem Ruhm erstrahlt, der seine Stimme auf der Strasse laut erschallen lässt; sie ist ein einfühlsamer, schweigsamer Sklave.

Der Gottesknecht will Heilung durch Gerechtigkeit schaffen. In den ersten vier Versen wird der Begriff „Recht“ (*mischpat*) dreimal benutzt, um die Rolle des Gottesknechtes zu beschreiben. Die stille, mitfühlende Solidarisierung des Knechtes mit den Zerbrochenen ist nicht nur eine Beschreibung seines Wesens, sondern zugleich des Weges der Gerechtigkeit selbst, den er verkörpert: des Weges des Knechtes/des Kreuzes. Oder, wie in Vers 3 zusammengefasst: „In Treue trägt er das Recht hinaus.“

Der Ausdruck „Recht“ (*mischpat*) bezieht sich in diesem Zusammenhang (wie in der Bibelarbeit über Mi 6,8) weder auf ein Gerichtsurteil noch auf Strafe (ausgleichende Gerechtigkeit), sondern auf den Prozess der Wiederherstellung und Heilung (wiederherstellende Gerechtigkeit). Recht bzw. Gerechtigkeit ist der Weg, auf dem die Dinge wieder zurechtgerückt werden, vor allem für die

Gibt es in Ihrer Gemeinschaft „HeilerInnen“, die den Anspruch haben, sie seien mit dem Geist oder mit besonderen Kräften zum Heilen erfüllt worden? Wie gehen sie vor? Verhalten sie sich wie Dienende, die behutsam heilen? Oder treten sie eher spektakulär auf und heilen um des Ruhmes willen? Wie heilt der Knecht? Wie geht er dabei zu Werke?

Unterdrückten oder Zurückgestossenen, die mit Füßen Getretenen oder die, denen Gewalt angetan worden ist. Die Gerechtigkeit eines Herrschers bzw. einer Herrscherin muss sich daran messen lassen, wie er/sie mit Witwen, Waisen oder Unterdrückten umgeht, die ihres Besitzes und ihrer Rechte beraubt worden sind.

Befreiende Gerechtigkeit

Die Gerechtigkeit, die der Gottesknecht praktiziert, ist das Werk Gottes, des Befreiers. Jahwe sagt, er halte diesen Knecht bei dem rettenden und Gerechtigkeit schaffenden Werk Gottes an der Hand (Vers 6). Zu diesem Erlösungswerk gehört auch die Befreiung derer, die im Kerker und in der Finsternis sind, die Lösung aus der Pein und Demütigung durch ungerechtes Leiden (Vers 7).

Rätselhaft an diesem Abschnitt ist die Rolle, die der Gottesknecht als „Bund für das Volk“ und als „Licht der Heiden“ spielt. In diesem Zusammenhang gibt es keinen Anhaltspunkt dafür, an den späteren missionarischen Auftrag zu denken, allen Völkern das Evangelium zu bringen. Manche TheologInnen meinen, den Heiden das Licht bringen bedeute, der Spruch Jahwes – Jahwe ist der einzige wahre Gott und alle anderen sind nichts – werde offenbart, um die Heiden zu erleuchten (wie bei Jes 41, 21-24).

Wenn wir uns indessen an die Rolle erinnern, die der Gottesknecht als derjenige

Was bedeutet Gerechtigkeit in Ihrer Gemeinschaft? Wenn Menschen in Ihrer Gemeinschaft nach Gerechtigkeit rufen, entspricht dies der hier dargelegten biblischen Vorstellung von Gerechtigkeit? Wo finden Sie heilende Gerechtigkeit am Werk?

innehat, der Heilung und Wiederherstellung bewirkt, so geht es doch offenbar um mehr als die Erklärung Jahwes, er sei Gott. Durch den Gottesknecht öffnet sich vielmehr ein neuer Weg zu Gerechtigkeit und Recht – nicht nur für Israel, sondern auch für die Heiden und, wie Vers 4 freudig verkündet, für die Erde. Dieser Weg der Gerechtigkeit ist der Weg der Heilung für die Menschheit und die Erde.

Warum steht in Vers 6 der Begriff „Bund“? Ein Mensch ist kein Bund und kein Vertrag. Gemeint ist wohl, dass der heilende Gottesknecht das Instrument ist, mit dem vertragliche Bindungen zwischen Volk und Völkern, zwischen Menschen und Erde hergestellt werden. Wir würden diesen Vorgang, bei dem zwischen streitenden Gruppen und Völkern Frieden und Heilung gestiftet werden, heute wohl Versöhnung nennen. Heilende Gerechtigkeit ist Versöhnung.

In Australien gibt es eine Bewegung, die Versöhnung zwischen Urvölkern und der eingewanderten Bevölkerung stiften will, die den Namen „Reise zur Heilung“ trägt. Gibt es in Ihrer Gemeinschaft oder Kirche Gruppen, die als heilende Knechte am Werk sind und sich für Versöhnung und Hoffnung für streitende Völker oder Parteien einsetzen? Welche Vorgehensweisen entsprechen dem „Weg des Knechtes“, einer heilenden Gemeinschaft von Dienenden? (Vergleichen Sie die Schritte zur Versöhnung, die am Ende des Kapitels zur Dorfgruppe „Barrieren beseitigen, die ausgrenzen“ vorgeschlagen werden.)

Wie offenbart uns Jesus den Weg des heilenden Gottesknechtes? Wie sieht der Weg des Kreuzes oder des Knechtes aus? Wie können wir diesen Weg gehen, Christus, dem heilenden Gottesknecht, dem verwundeten Heiler, dem leidenden Erlöser nachfolgen?

Wer ist der heilende Gottesknecht?

Es ist lange über die Identität des Gottesknechts in diesem und den anderen Lie-

dern über den Gottesknecht gestritten worden. Manche glauben, dass der leidende Gottesknecht ein Prophet sei, wie Jeremia, oder die Gruppe der Propheten insgesamt. Andere meinen, es sei Israel, das im Exil leiden musste (Israel wird in Jes 44,1 „mein Knecht“ genannt), oder eine Kerngruppe der IsraelitInnen, die als der gläubige Rest bekannt ist. Wieder andere weisen direkt auf die Gestalt Jesu, da im Matthäusevangelium eine ganze Reihe von Bezügen zwischen Jesus und dem leidenden Gottesknecht hergestellt wird (z. B. Mt 8,17).

Man kann auch argumentieren, dass die Gestalt des heilenden Gottesknechts ein Modell dessen sei, wie Gott handelt, wie er durch leidende Menschen, Gruppen oder Gemeinschaften, die er zum Heilen erwählt hat, Heilung wirkt. Im antiken Gottesvolk gab es eine solche Gruppe oder einen solchen Menschen. Und auch heute gibt es Gruppen, die bereit sind, Versöhnung zu stiften, indem sie den Weg des Leidens an der Seite der Unterdrückten mitgehen. Letzten Endes geht Gott selbst, der in Jesus Fleisch geworden ist, den Weg des Kreuzes als der leidende Gottesknecht, der uns allen Heilung bringt, Heilung von unseren Sünden, Befreiung vom Tod und Versöhnung mit Gott und zwischen den Völkern.

Die Antwort der Schöpfung

Gott, der die kommende Gerechtigkeit und Heilung für die Erde und für die Heiden ankündigt, zeigt sich als derjenige, der die Himmel wie ein Zelt ausbreitet und die Erde für das entstehende Leben vorbereitet hat (Vers 5). Hier hält der Schöpfer seine Feier, dem wir in der Bibelarbeit über Psalm 104 begegnen werden.

Das Neue und Bemerkenswerte, das Gott tut (Vers 9) - Heilung und Befreiung durch den leidenden Gottesknecht – wird von der ganzen Schöpfung mit Jauchzen verkündigt. Das Meer und alles Leben, das darinnen ist, die Wüsten und ihre BewohnerInnen, die Inseln und die Enden der Erde, sie alle sind aufgerufen, Gott, den

Schöpfer, Heiler und Befreier, zu preisen. (Beachten Sie die Verbindung zur Dorfgruppe „Die Schöpfung heilen“!) Der heilende Gottesknecht kommt nicht nur, um Völker miteinander, sondern auch, um die

Menschen mit der verwundeten Schöpfung zu versöhnen. Der Schrei der Schöpfung ist zugleich eine Antwort auf ihre Heilung.

Norman Habel

Wie müssen wir in unseren Gottesdiensten den Prozess der Heilung des Lebens, der Menschen und der Schöpfung durch Christus, den Knecht, zur Sprache bringen? Wie vereinen Sie sich mit der Schöpfung zur Feier der lebendigen Gegenwart des heilenden Gottesknechtes?

Bibliografische Hinweise

Claus Westermann, *Das Buch Jesaja: Kapitel 40-66*, Das Alte Testament Deutsch, Bd. 19 (5. Aufl.), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1986.

Norman Habel, *Reconciliation. Searching for Australia's Soul*, Harper Collins, Melbourne 1999..





Offenbarung 7,9-17

⁹ Danach sah ich, und siehe, eine grosse Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, ange-
tan mit weissen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, ¹⁰ und riefen mit grosser Stimme:
Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm! ¹¹ Und alle Engel
standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Gestalten und fielen nieder
vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an ¹² und sprachen: Amen, Lob und Ehre und
Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Amen. ¹³ Und einer der Ältesten fing an und sprach zu mir: Wer sind diese, die mit den weissen
Kleidern angetan sind, und woher sind sie gekommen? ¹⁴ Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du
weisst es. Und er sprach zu mir: Diese sind's, die gekommen sind aus der grossen Trübsal und
haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes. ¹⁵ Dar-
um sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf
dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. ¹⁶ Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es
wird auch nicht auf ihnen lasten die Sonne oder irgendeine Hitze; ¹⁷ denn das Lamm mitten auf
dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers, und Gott wird
abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Offenbarung 7 ist ein wunderbares Intermezzo der Rettung zwischen der Öffnung des sechsten und des siebenten Siegels. Die Plagen des Gerichts Gottes in den Posaunen- und Schalensequenzen, die an die Plagen beim Auszug aus Ägypten angelehnt sind, stehen noch bevor. Doch auch in den schwierigsten Abschnitten der Offenbarung ist Gottes Gericht nicht unerbittlich. Kapitel 7 unterbricht die Siegelsequenz und versichert uns des Schutzes und der Rettung des Volkes Gottes.¹ Dieses Intermezzo erzeugt auch die Spannung vor der Öffnung des siebenten Siegels.

In der Offenbarung erinnert vieles an den Exodus. In der Offenbarung wird das Gottesvolk aufgefordert, einen neuen, dramatischen Exodus zu wagen, der „nicht mehr in Ägypten, sondern im Herzen des römischen Imperiums erlebt wird.“² Kapitel 7 beschreibt unseren Weg aus der Wüste der Trübsal in das verheißene Land der schützenden Gegenwart Gottes. Die Verbindung zum Exodus stellt in diesem Kapitel unter anderem das Blut des Lammes, das uns rettet sowie die Versiegelung der Heiligen Gottes her (Offb 7,3), man vergleiche die Versiegelung der Türpfosten der IsraelitInnen mit dem Blut des Lammes, um sie vor dem Todesengel in 2.Mose 12 zu schützen. Das Waschen der Kleider erinnert an das Waschen der Kleider vor der Begegnung mit Gott auf dem Berg Sinai (2.Mose 19,4.10). Palmzweige in den Händen der BeterInnen sind ein Siegeszeichen (1.Makk 13,51) und eine Anspielung auf das Laubhüttenfest (3.Mose 23,40-43), das wiederum die Verbindung zum Exodus herstellt.³ Jesus, das Lamm, das sie weidet, übernimmt in der Offenbarung die Rolle des neuen Mose Gottes, der uns in die Freiheit führt.

Können Sie sich mit dem Leben von *MestizInnen* (in einer gemischten Kultur) identifizieren? Welchen kulturellen Hintergrund haben Sie? Lesen Sie diese Bibelarbeit in Ihrer Muttersprache? Inwiefern spricht die Offenbarung die Probleme von ImmigrantInnen und Flüchtlingen an, die in unserer heutigen Welt einer traumatischen Situation entflohen sind?

Was hallt in der Offenbarung aus Ihrer Sicht sonst noch aus der Exodusgeschichte wider? Auf welche Weise leitet der Ruf zum Exodus („geht hinaus“, Offb 18,4) die Kirche auch heute?

Aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen

Diese Szene in Offenbarung 7 ist in zwei Teile gegliedert: in die Vision („Ich sah“, Offb 7,9-12) und ihre Deutung (die Erklärung „eines der Ältesten“, Offb 7,13-17). Im Mittelpunkt dieser Szene stehen wie im gesamten Buch der Offenbarung Anbetung und Lobpreis.

Johannes sieht vor dem Thron Gottes eine multikulturelle Schar „aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen“ versammelt. Dieser Satz kommt in der Offenbarung in Abwandlungen vor (Offb 5,9; 10,11; 11,9; 13,7; 14,6; 17,15). Beachten Sie die erste Stelle in Offenbarung 5,9, wo dem Lamm, das Menschen aus allen Kulturen und Nationen erkauft hat, ein Loblied gesungen wird.

Der kubanische Theologe Justo González vergleicht die multikulturelle Szene in der Offenbarung mit der *MestizInnen*-Literatur, die sich an Menschen wendet, die ein modernes „gemischtes“ kulturelles Erbe repräsentieren.⁴ Wir wissen nichts Genaueres über die kulturelle Identität des Johannes, des Verfassers der Offenbarung. (Es ist nicht derselbe Johannes wie der Autor des Johannesevangeliums). Da er die Offenbarung in Kleinasien (in der heutigen Türkei) niederschrieb, könnte der Verfasser nach der brutalen Rückeroberung des Landes durch die Römer als Folge des jüdischen Aufstands im Jahr 70 n. Chr. kurz zuvor aus Palästina geflüchtet sein. Er schrieb in griechischer Sprache, einer Sprache, die wahrscheinlich die meisten seiner AdressatInnen verstanden, obwohl Griechisch wahrscheinlich weder seine noch die Muttersprache seines Publikums war. Johannes war ein scharfer Kritiker der römischen Kultur und der Assimilation einiger ChristInnen in Kleinasien an diese Kultur.

„Das Heil ist bei Gott und dem Lamm“

Die multikulturelle Schar verkündet, dass das Heil bei Gott ist. „Heil“ war in der antiken Welt nicht nur ein spiritueller Begriff, sondern auch ein politischer Anspruch des Reichs. Seit dem Herrscher Kaiser Augustus stellten römische Münzen und römische Propaganda den Herrscher als „Retter“ dar und priesen „Heil“ als etwas an, was durch militärischen Sieg errungen wird. Zu diesem politischen Heilsanspruch sagt die Offenbarung mutig „nein“ und kontert mit ihrer eigenen alternativen Vision von Heil und Macht, die allein Gott und dem Lamm gehören.

Gott anbeten „von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Der ganze Himmel bricht aus in „Amen“-Rufe und Lobgesänge und preist Gott. Die Hymnen der Offenbarung sind ChristInnen wohl vertraut – von Händels „Messias“ mit seinem „Halleluja-Chor“ und dem „Würdig ist das Lamm“ bis zu den Hymnen des „Heilig, heilig, heilig“. Kein anderes Buch der Bibel hat die christliche Liturgie oder Musik mehr beeinflusst. Die gesamte Offenbarung ist in einen liturgischen Rahmen eingebettet, von der Eröffnung mit dem „am Tag des Herrn“ (Offb 1,10) bis zum eucharistischen Dialog am Ende (Offb 22,17). Die Gesänge im Himmel sind ein Vorgeschmack auf Gottes Zukunft, sie geben Gottes Volk auf Erden Hoffnung und Wegweisung. Im Mittelpunkt der Offenbarung steht die Anbetung – das vergessen manche, die in diesem Buch vor allem die apokalyptischen Vorhersagen und Zeitabläufe wahrnehmen.

Die aus der „Trübsal“ gekommen sind

Ein Ältester deutet die Vision in einer typisch apokalyptischen Frage-und-Antwort-Abfolge. In der Offenbarung werden nur wenige Visionen erklärt (vgl. Offb 17). Dies zeigt die Bedeutung von Offenbarung 17.

Der Älteste erklärt, dass die multikulturelle Schar aus der grossen *thlipsis*

Wie würden Sie „Heil“ beschreiben? Zu welchen falschen Heilsansprüchen muss die Kirche heute mutig „nein“ sagen?

(„Trübsal“) gekommen ist. Das griechische Wort *thlipsis*, das in der Offenbarung immer wieder vorkommt, ist entscheidend für das Verständnis der geschichtlichen Situation des Johannes und seiner Gemeinden (Offb 1,9). Apokalyptische Literatur ist häufig Literatur von Randgruppen und Unterdrückten. Die meisten ExegetInnen gehen davon aus, dass die Trübsal, die die AdressatInnen der Offenbarung erlebten, nicht in direkter Verfolgung oder Tod ihren Ausdruck fand, sondern eher in Entrechtung und Ausgrenzung. Vielleicht konnten sie nicht „kaufen und verkaufen“ (Offb 13,17) oder waren auf andere Weise vom Leben ausgeschlossen, weil sie sich weigerten, Götzenopfer zu essen (Offb 2,20), oder dem Kaiser zu opfern (Offb 14,9-11).

Welche Hymnen und Liturgien aus der Offenbarung singen Sie gerne? Inwiefern geben Gottesdienst und Liturgie Ihnen Hoffnung und Wegweisung für Ihr Leben auf Erden?

Was bedeutet *thlipsis* für das Volk Gottes heute? Der chilenische Theologe Pablo Richard zieht eine Parallele zwischen dem Umstand, dass Menschen heute an der weltwirtschaftlichen Entwicklung keinen Anteil haben, und der Lage der ChristInnen in der Offenbarung.⁵

In einer paradoxen Farben- und Bilderkombination wusch die multikulturelle Schar ihre Kleider im Blut des Lammes und „machte sie hell“ (Offb 7,14). Dies könnte auf das Reinwaschen von der Sünde hindeuten, das in Jesaja 1,16-18 geboten wird („Wenn eure Sünde auch blutrot

Meinen Sie, dass die heutige Situation der Ausgrenzung durch die Globalisierung der Wirtschaft eine Parallele zu der in der Offenbarung geschilderten Situation darstellt? Welche anderen Formen von Ausgrenzung in unserer heutigen Welt spricht die Vision der Offenbarung an?

Wie spricht Sie das Bild von Jesus, dem die Herde weidenden Lamm, an? Welche Tränen wischt Gott Ihnen ab? Wie haben Sie Gottes schützende Gegenwart erfahren?

ist, soll sie doch schneeweiss werden ...“), oder vielleicht eine Umkehrung der Logik der Reinigung nach dem Heiligen Krieg in 4.Mose 31,19-20 darstellen.⁶

Das Lamm, das weidet – Gottes schützende Gegenwart

Noch paradoxer ist das Bild von dem Lamm, das Lamm und Hirt der Herde zugleich ist und die Menschen weidet und zu den Quellen des lebendigen Wassers leitet. Gott sorgt liebevoll für uns und „wohnt über uns“ (*skene*). Das Verb „wohnen über“ erinnert an das Bild der Stiftshütte. Es weckt das Empfinden, dass Gott strahlend gegenwärtig ist oder Wohnung bei

uns nimmt, wie ein Schutzdach oder Zelt (siehe Hes 37,27). Gott ist in und mit der Schöpfung gegenwärtig und will alle ihre Tränen abwischen. Dieses Bild erinnert an Jesaja 25,8, einen der zahlreichen Anklänge an das Alte Testament die sich in der Offenbarung finden.

Gottes Volk wird auf seinem Weg durch die Wüste „nicht mehr hungern noch dürsten“. Weder Wind noch Sonne werden es verbrennen (im Gegensatz zu der Sonne, die in Offb 16,8 die Bösen versengt). Vers 16 ist der längste von Hunderten von Versen in der Offenbarung, die auf Stellen im Alten Testament anspielen, hier auf Jesaja 49,10. Jesaja rief auf zur Heimkehr aus dem Exil. Die Offenbarung verheisst, dass das Volk Gottes von dem die Herde weidenden Lamm durch die Trübsal in Gottes neues Land geführt werden wird.

Barbara Rossing

Anmerkungen

¹ Vgl. Elisabeth Schüssler Fiorenza, *Das Buch der Offenbarung. Vision einer gerechten Welt*, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln 1994, S. 87-91.

² Pablo Richard, *Apokalypse. Das Buch von Hoffnung und Widerstand*, Edition Exodus, Luzern 1996, S. 119.

³ Vgl. Hakan Ulfgard, *Feast and Future: Revelation 7:9-17 and the Feast of Tabernacles*, Almqvist & Wiksell, Lund 1989.

⁴ Justo L. González, *For the Healing of the Nations. The Book of Revelation in an Age of Cultural Conflict*, Orbis Books, Maryknoll, NY 1999, S. 59.

⁵ Pablo Richard, a. a. O. (Anm. 2), S. 44.

⁶ Vgl. Wesley Howard Brook und Anthony Gwyer, *Unveiling Empire. Reading Revelation Then and Now*, Orbis Books, Maryknoll, NY 1999, S. 210: In der Offenbarung kommt es nicht darauf an, dass das Blut des Feindes beseitigt werden muss, um Reinheit zu erlangen, wie in 4.Mose 31,19-20, sondern die Aussage ist vielmehr, dass Reinheit durch die Teilhabe am Blut des Lammes entsteht.